

# Weihnacht

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 51: **Weihnachtsnummer**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448337>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Weihnacht

Nun steht in jedem Speisezimmer  
ein immergrüner Tannenbaum.  
Die Kerzchen machen ein Geflimmer;  
Das Grün des Bäumchens sieht man kaum.

Die Kinder singen fromme Lieder  
und essen haufenweis Konfekt.  
Die Jungfrau schlägt die Augen nieder,  
womit sie, was sie will, bezweckt.

Der Jüngling küßt sich die Kusine  
mit einer Glut, wie einst im Mai.  
Ein Büblein macht mit froher Miene,  
was es geschenkt bekam, entzwei.

Die Mädchen spielen oder zanken.  
Die Tante träumt vom Traualtar.  
Die Alten sind mit den Gedanken,  
wo ihrer Jugend Giland war.

Und etwa einer denkt mit Zangen  
der bösen Zeiten und der Pflicht  
und fragt sich schüchtern: Wird es langen?  
Wird's weiter langen oder nicht?

Die Zeiten sind so schlecht und scheußlich,  
daß jeder Mensch und gute Christ  
schon damit letzten End's und schleußlich,  
daß er bloß lebt, zufrieden ist.

Haut Altheer

## Annexionen

Als der Krieg entbrannt war und  
Von der schönen Erden  
Deutschland sollte radikal  
Ausgetilgt werden —

Ja, da gab's zu tadeln nichts  
In den welschen Blättern,  
Selbstverständlich fanden das  
Unsere teuren Vettern.

Aber da der Schuß heut' läßt  
Aus dem Rohr gefahren,  
Kraßen sie sich zornentbrannt  
In gesträubten Haaren.

Schimpfen, was das Maulwerk hält,  
Ueber Annexionen.  
(Wär' der Sieg beim Bierverband,  
Würd' es anders tonen.)

Aber da es nicht will sein,  
Wie ihr's wünscht, ihr Herren:  
Müßt ihr vor der Wirklichkeit  
Euch nicht länger sperren.

Schweigt und träumt der Hoffnung nach,  
Ihren letzten Resten —  
Wer zuletzt lacht, Freunde, lacht  
Immer noch am besten! —

Gelbeticus

## Pro Italia

Ein nicht ganz unbekannter Chirurg in  
der Schweiz, der aus seiner Nationalität  
kein Fehl macht, operiert im auditorium  
maximum eines Spitals. Dabei brechen  
ihm verschiedene feinere Sägen ab, sodaß  
er schließlich verärgert die Schwester fragt:  
„Woher kommen diese Säufägen?“ Prompt  
erfolgt die Antwort: „Aus Deutschland,  
Herr Professor.“ — Wieherndes Gelächter  
auf den Bänken der Studierenden. Große  
Pauze und roter Kopf des Herrn Profes-  
sors und schließlich als Antwort für die  
Abfuhr: „Dann waren sie sicher für  
Italien bestimmt!“ (Es lebe die schwei-  
zerische Neutralität!) —

## Zürcher Kaffeehauswitz

In einem Zürcher Kaffeehaus wurde  
dieser Tage folgendes erzählt:

„Wissen Sie auch, was das deutsche  
und das russische Heer mit ihren Herrschern  
gemeinsam haben?“

„Wissen Sie nicht?“

„Nun, die Kopfbedeckung.“

„...Inwiefern?“

„Ganz einfach: Der deutsche Kaiser  
heißt Wilhelm und die Soldaten tragen  
auf dem Kopf einen Helm. Und der rus-  
sische Zar heißt Nikolaus und der rus-  
sische Soldat hat auf dem Kopf — die  
L a u s.“

## Der gordische Knoten

„Mein Bub ist ein gordischer Knoten,  
Ich werde aus Willi nicht klug.“  
Beklagte ein Vater sein Schicksal  
Mit traurig bekümmertem Zug.

Da sagte ein Freund von dem Vater:

„Du bist ein furchtsamer Lurch:

Jetzt mach' es wie Alexander

Und haue den Knoten durch.“

Rudolf Gziffchka

## Ahnungsvoll

Pferdeverleiher (zum Sonntags-  
reiter, der sich eben aufs Pferd schwingen  
will): Sie, Herr Mayer, vielleicht können  
wir noch ein Geschäft machen, ich bin näm-  
lich auch Agent einer Unfall- und Lebens-  
versicherungs-Gesellschaft!

Unke

## In der Töchterchule

Lehrerin: Sie, Bräulein Anna, konju-  
gieren wir einmal das Zeitwort lieben.

Als Präsens: ich liebe — Imperfektum?

Anna: Ich liebe.

Lehrerin: Perfektum?

Anna: Ich habe — geheiratet!

Unke

## Druckfehlerteufel

Es ist zweifellos, daß die Kursgestaltung  
nach Friedensschluß eine hausierende Ten-  
denz aufweisen wird.

Jug.

## Zu einem Speech

Er sprach von vielen, vielen Dingen  
Auf seinem demokratischen Thron.  
Von einem nur hört' ich nicht singen:  
Von Munition.

Er sprach von Industrien, die man  
Bös bringen wolle um den Lohn:  
Doch müßt' man gerne, wo und wie man  
Macht Munition.

Ja, glücklich ist ein Land zu preisen  
Und Gottes Segen ist bei Kohn,  
Kann es verkaufen all' sein Eisen  
Als Munition.

Swar schaut man auch verdrossene Mienen —  
Längst hätten wir den Frieden schon! —  
Beträchtlich ist doch zu verdienen  
An Munition.

Den Frieden wird man zwar erleben  
Und alles findet seinen Lohn,  
Und wer da gab, dem wird gegeben  
Sür Munition.

Ja, tanzt man einst den Friedensreigen  
Und schweigt dann aller Haß und Kohn,  
Wo mögen dann die Aktien steigen  
Sür Munition?

Politicus

## Schlamm

A.: Wie geht's Ihrer Frau Gemahlin?  
B.: Ach, sie hat immer mit ihrem Kopf  
zu tun!

A.: Kann denn der Arzt nichts dagegen tun?  
B.: Nein, der Arzt nicht, nur die Modistin!

Unke

## Neues vom Serenissimus

„Da heißt's immer: „Wir nahmen die  
Sestung im Sturm!“ Tja — lieber Kin-  
dermann: wie kommt denn das eigentlich  
— ähm — daß es jaßament bei Einnahme  
einer Sestung immer stürmt — wie?“

Wlois Ehrlich

Im Weihnachtsmond, im Februar und im Maien,  
Im Norden, Süden, Osten und im Westen,  
Von allen Weinen sind die alkoholfreien,  
Und zwar die Weisener, die allerbesten.